

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile ober deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 außerhald des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 23.

Samstag, den 23. Februar 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Geburtsfest Seiner Majestät des Königs am Montag, den 25. Februar 1901.

Programm:

- | | |
|---|---|
| 1) Allgemeine Beflaggung der Gebäude. | auf dem Rathaus zum gemeinschaftlichen Kirchgang. |
| 2) Morgens 8 Uhr: Tagwache mit Böllerschüssen. | 4) Nachmittags 1 Uhr: Festessen im Hôtel Post. |
| 3) Vormittags $\frac{3}{4}$ 10 Uhr: Festgottesdienst; eine Viertelstunde früher Versammlung | 5) Abends 8 Uhr: Allgem. Bankett daselbst. |

Die Stadtbewohner werden zur würdigen Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes freundlichst aufgefordert.

Den 20. Februar 1901.

Stadtschultheissenamt: Bätzner.

Schöne Äpfel

sind zu haben bei

Hermann Kubn.

Die sparsame Hausfrau verwendet

MAGGI

Maggi zum Würzen,
Maggi's Gemüse- und Krassuppen,
bestens empfohlen von

Dau. Treiber, König-Karlstr. 96.

Zur Confirmation

empfehlen

Schürzen, Unterröcke, Corsetts,
Taschentücher, Krausen, Blousen,
Kragen, Manschetten, Cravatten,
Handschuhe etc.

zu billigsten Preisen

Achtungsvollst

Geschwister Freund.

Sichere

Orangen & Äpfel

empfehlen

Chr. Batt.

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte.“

Aus Anlaß der Feier des

Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs

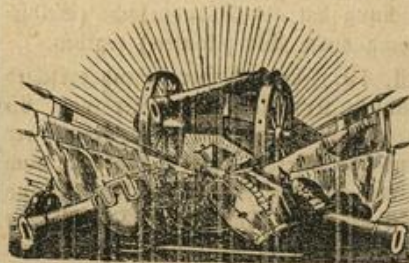
tritt der Verein zum gemeinschaftlichen Kirchgang
am Montag, den 25. Febr. ds. Js.

vormittags präzis $\frac{1}{2}$ 10 Uhr

vor dem Rathause an, wozu vollzähliges Erscheinen
erwartet.

Den 22. 1901.

Der Vorstand.



Gegründet
1820.

Das beste für die Augen

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen bei entzündeten, schwachen Augen und Gliedern, (besonders wenn nach dem Baden damit gewaschen) feinstes und billigstes Parfüm.

In Flasch. à 40 u. 60 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Gegründet
1820.

Prima Weinessig

empfehlen

Wilh. Fuchslocher.

Paniermehl

empfehlen

Bäder Bechle.

Militärverein Wildbad

„Königin Charlotte.“

Freitag, 1. März abends präzis 8 Uhr
Singsunde.

Der Vorstand.



Unserer lieben holden
Mina
zu ihrem gestrigen 17.
Wiegenfeste ein im Strau-
berg anfangendes, durch die Haupt-
strasse fahrendes und bei Schmied
Faas verknallendes dreifach don-
nerndes

Hoch!

Mina, das war noch nie da!

Einen

Irischen Ofen

150—160 Kbm. Heizkraft, sowie einen kleinen

Regulier-Ofen

setzt dem Verkauf billig aus.

Achtungsvoll

Gottf. Dürr, Calmbach.

Eine

Vortheure

(mit Glasfüllung) ist billig zu verkaufen.
Von Wem? sagt die Redaktion.

Schuhfett

in Büchsen à 2 M. u. 3 M. 50 S
empfehlen Fr. Schmid, Straubenberg.

Mundschau.

Stuttgart, 19. Febr. In der heutigen Sitzung der Aktionäre der Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt wurde die vorgelegte Liquidationsbilanz gutgeheißen und ein Gebot des Generalleutnants z. D. Graf v. Zeppelin von 120 000 M. für den Ballon und sämtliches vorhandene Inventar angenommen.

Maulbronn, 19. Febr. Eine Hochzeit mit Hinterrissen fand kürzlich in dem zu unserem Oberamt gehörenden Orte Würtemberg statt. Alles fix und fertig, nur der auswärtige wohnhafte Bräutigam fehlte noch. Man telegraphierte nach ihm; endlich spät nachmittags kam die Antwort „es passe ihm nicht.“ Die langen Gesichter, welche man bei dieser lakonischen Antwort sah, können sich die Leser selbst ausmalen.

— Ländlich-sittlich. Dieser Tage sollte in Schelklingen eine Hochzeitsfeier sein und alle Vorbereitungen waren getroffen. Da kam im Hause der Braut unseliger Weise um 8 Uhr morgens der Storch; in Folge dessen erschien ebendasselbst um 9 Uhr der Standsbeamte, der die Zivil- und um 10 Uhr der Geistliche, der die kirchliche Trauung vornahm. Um 11 Uhr ging dann der Hochzeitszug mit Musik, der junge Ehemann mit einer Brautjungfer am Arm ins Wirtshaus, wo den ganzen Tag gehörig gefestet wurde.

Göppingen, 19. Febr. Der bei dem großen Brande der Köpffischen Gelatinefabrik entstandene Schaden beläuft sich auf nahezu 2 Millionen Mark, wovon 800 000 M. allein auf die zerstörten Vorräte entfallen.

Krieger-Verein Wildbad.



Aus Anlaß des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs beteiligt sich der Verein am gemeinschaftlichen Kirchgang am nächsten Montag, den 25. ds. Mts.

Antreten beim Rathaus um 9 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Schömb erg.

Empfehlung.

Bei etwaigen Ausflügen von Touristen etc., sowie bei Schlittenpartien empfiehlt der Unterzeichnete sein aufs beste eingerichtete

Hôtel Schmid

unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung und sieht zahlreichem Besuche entgegen.

Hochachtungsvoll

Friedrich Traub.

NB. Bei Schlittenpartien sei darauf aufmerksam gemacht, dass eigene Stallungen vorhanden sind.

Gesang- Bücher

in schönster Auswahl

G. Rixinger, Buchbinder.

Derselbe ist zwar durch Versicherung bei mehreren Gesellschaften nahezu gedeckt; allein durch die BetriebsEinstellung sind die Besitzer, unter deren Leitung das Geschäft aus kleinen Anfängen zu einem der bedeutendsten der Branche herangewachsen ist, trotzdem schwer geschädigt. — Die durch die Staatsanwaltschaft noch am gleichen Tage eingeleitete Untersuchung hat als Brandursache (Selbstentzündung durch Warmlaufen) ergeben.

Hall, 19. Febr. Gestern abend verschied nach kurzem Kranksein im Alter von 65 Jahren alt Büchsenmacher Fr. Reitz, der nicht nur in unserer Stadt, sondern auch in weiteren Kreisen ein sehr bekannter und allgemein geachteter Mann war. Den Meister „Reitz“ aus Hall kannten nicht nur unsere württembergischen und schwäbischen, sondern auch andere deutsche Schützen; sie haben ihn alle ja bei kleinen und großen Schützenfesten als echten Schützen und Meister mit der Büchse kennen gelernt. Nicht nur im engern Vaterlande sondern auch auf den großen deutschen Bundeschießen hat er sich einen Namen gemacht und manchen hervorragenden Preis, worunter viele erste Preise sind, davongetragen. Dadurch hat er seiner Vaterstadt Hall Ehre gemacht.

Pforzheim, 18. Februar. Unsere Stadt erhält ein neues Bezirksamtsgebäude. Dadurch wird einem längst gefühlten Bedürfnis abgeholfen. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf 398 794 Mark. Offerten sind bis 5. März einzureichen.

Pforzheim, 18. Febr. Gegen ein schöffengerichtliches Urteil, das den Metzger-

meister Busber hier wegen Hehlerei zu der Gefängnisstrafe von 6 Wochen verurteilte, hatte derselbe Revision eingelegt, welche zur Folge hatte, daß der Angeklagte direkt vom Sitzungssaal der Strafkammer weg in Untersuchungshaft behufs weiterer Erhebungen abgeführt wurde.

Gehingen, 19. Februar. Der 7jährige Knabe einer auf der nahen Friedrichstraße wohnenden hiesigen Familie setzte sich gestern mittag auf dem Gang zur Schule mit noch andern Kindern auf einen des Wegs kommenden Fuhrschlitten. Während der Fahrt stürzte am Eingang zur Stadt der Knabe herunter; der Schlitten und ein weiterer angehängter beladener Schlitten ging über ihn weg. Der Knabe hatte dabei derartige Verletzungen erlitten, daß er sofort tot war. Den Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Der Fuhrmann ist an dem Unglück schuldlos.

Freiburg, 18. Febr. Heute nacht fanden 2 Passanten des östlichen Stadtteils einen schwer verletzten jungen Mann, Sohn eines Gastwirts in der Baslerstraße, der als Bauernmädchen verkleidet, einen furchtbaren Stich im Oberarm hatte. Auf dem Transport in die Klinik verstarb der Verletzte infolge Verblutung. Der Thäter, ein verheirateter Buchbinder, ist bereits verhaftet und geständig. Der Geübte hatte auf dem Maskenball in seiner Verkleidung allerhand Scherze mit dem betreffenden Buchbinder getrieben und mußte dies mit dem Leben büßen.

Aus Franken, 18. Febr. In Heibingsfeld war gestern ein Käufer mit der Reinigung

ung eines Gewehres beschäftigt. Plötzlich ent-
lud sich dieses und die anwesende Arbeiter-
frau Nöhling wurde von dem Geschoss so
unglücklich getroffen, daß sie augenblicklich
tot war. Sie hinterläßt 6 minderjährige
Kinder. Aus Verzweiflung wollte sich der
Käufer das Leben nehmen, wurde aber davon
abgehalten und stellte sich freiwillig dem
Gerichte.

Pforzheim, 20. Febr. Gestern abend
7/8 Uhr hat sich mittels eines Jagdgewehrs
der Bursche des Majors Voß vom hiesigen
Bezirkskommando Namens Friedr. Zahn, der
vom Regiment 111 in Rakstall hierher ab-
kommandiert war, erschossen. Motiv der
That ist noch unbekannt.

— Die Uniformen des Kaisers werden
in der „Deutschen Tageszeitung“ auf 52
berechnet. Er hat 40 deutsche und 12 fremd-
ländische. Diese 52 Uniformen (Waffenrock
mit Abzeichen, Beinkleider, Kopfbedeckung,
Schärpe, Stiefel u. s. w.) sind zumeist in
mehreren Exemplaren in einer eigenen Gar-
deroben-Abteilung untergebracht und werden
bei den Reisen des Kaisers dem kaiserlichen
Reisegepäck beigelegt.

— Eine schwere Geldsendung von Bre-
men nach Berlin, 370 Zentner preussischer
Thalersstücke, gingen dieser Tage von Bremen
nach Berlin ab. Acht große Verschlusswä-
gen waren von der Reichsbank-Hauptstelle
in Bremen requiriert, um das „ausgediente“
Geld nach dem Bremer Bahnhofe zu be-
fordern, wo die Verladung in zwei Eisen-
bahnwaggons nach Berlin erfolgte. Hier
sollen sie eingeschmolzen werden.

Bern, 16. Febr. Die seit Donnerstag
über unser Land gekommene Kälte ist ganz
ungewöhnlich hart. Die mittleren Gegenden
verzeichnen bis 20, ja 25 Grad, während
aus dem Jura stellenweise gar 30 bis 34
gemeldet werden. Es erinnert sich niemand,
ein solches Frostwetter erlebt zu haben. Sollte
es noch ein paar Tage anhalten, so überdecken
sich auch die weiten, gewöhnlichen Stellen der
Seen mit Eis.

— Rhodes macht nicht mehr mit! Ein
Londoner Finanzblatt teilt eine Aeußerung
von Cecil Rhodes mit, nach der der „unge-
krönte König Südafrikas“ mit seinen eng-
lischen Freunden sehr unzufrieden ist. Er
soll gesagt haben:

„Lord Roberts hat unglaubliche Fehler
gemacht. Jedesmal, wenn der Augenblick
da war, um die Macht der Buren zu brechen,
verfiel er in eine Thatenlosigkeit, die den
Buren Zeit gab, sich von neuem zu sammeln.
Nach der Gefangennahme Cronjes hätte Ro-
berts in acht bis zehn Tagen in Johannes-
burg und Pretoria sein können. Damals
würde sich die Transvaalregierung sofort
unterworfen haben. Als er dann endlich in
Pretoria einrückte, blieb er wieder zwei Mo-
nate untätig, und das Schlimmste war, daß
er nach der Einnahme von Komatipoort aber-
mals für viele Wochen den Buren Zeit zur
Sammlung ließ. Dadurch wurde der ganze
Feldzug verdorben und jetzt würden noch
zwei Jahre nötig sein, um die Buren völlig
zu unterwerfen. Dies aber wird das eng-
lische Volk nicht aushalten, und deshalb ist
es besser, man sucht einen leidlichen Frieden,
ehe noch durch die Unfähigkeit unserer Ge-
nerale das ganze Land verwüstet und alle
Minen zerstört werden.“

— Das Elend der gefangenen Buren-
familien schildern anschaulich zwei Briefe

aus Johannesburg. In dem einen vom
8. Dezember, heißt es: „Worte können
nicht die hier herrschenden miserablen Zu-
stände ausdrücken. Heute wurden 50 Fa-
milien eingeliefert und in die Arbeiterwoh-
nungen der Robinson-Mine eingezwängt. Da
diese nur wenig hundert Meter von meinem
Quartier entfernt liegen, so begab ich mich
hinunter. Ich war erschüttert, als ich das
Elend sah. Die Kinder weinten vor Hunger
und mit ihnen die Mutter, die ihnen nichts
zu geben hatten. Alle Personen hatten seit
36 Stunden nichts genossen. Ich lehrte
um und nahm so viel Brot und Milch mit
mir, als ich gerade fortbringen konnte. Dann
sandte ich meinen Diener. Er brachte den
Rest aus meinem Hause; in der ganzen
Stadt war sonst kein Laib Brot aufzutreiben.
Lebensmittel sind hier so rar, daß sie für
keine Summe Geldes zu erhalten sind. Tau-
senden schaut der Hunger aus dem Antlitz
und dabei ist noch kein Ende des Krieges
abzusehen.“ Der andere lautet: Braam-
fontein Station, den 18. Dezember 1900.
„Heute kam hier ein Zug von Potchefstrom
an, der mit Frauen vollgestopft war. Alle
Wagen waren offen, d. h. sie bestanden aus
Vieh- und Gepäckwagen und hatten keine
Verdecke. Drei der Frauen waren in ge-
segneten Umständen und eine, die während
der Fahrt einem Kinde das Leben gegeben,
starb nebst diesem kurz vor dem Einlaufen
in die Station. Andere Personen starben
bei der Ankunft des Zuges vor Hunger und
Erschöpfung zusammen.“

London, 19. Febr. Lord Kitchener mel-
det aus Pretoria vom 18. Februar: Nach
den letzten Meldungen marschiert Dewet nach
nordwärts und soll jetzt westwärts von Ho-
petown stehen. Er wird wahrscheinlich einen
Rückzug südwestlich unternehmen. Die
Truppen sind hierauf vorbereitet. Heute früh
entlegte ein Zug zwischen Vereeniging und
Johannesburg. Ehe die Buren viel aus dem
Zug entnehmen konnten, wurden sie ver-
trieben. Unsererseits ist ein Mann gefallen,
einer leicht verwundet.

Brittstown, 19. Febr. (Neutermeldung.)
Es heißt, die Buren besetzten Bosburg, da
die Verbindung mit Bosburg abgeschnitten
ist. In Sirhydenburg stehen 1000 Buren,
ebenso viele in dem 21 Meilen von hier ge-
legenen Houtwater.

London, 21. Febr. Die Abendblätter
veröffentlichen Depeschen aus Pretoria, wo-
nach der Eisenbahnzug, welcher, wie gemeldet,
zwischen Johannesburg und Vereeniging zum
Entgleisen gebracht wurde, das Gepäck Rit-
chener's enthielt und unmittelbar vor dem
Zuge fuhr, in welchem Kitchener von de Vor
nach Pretoria zurückkehrte. Vier Wagen
wurden zertrümmert, der Lokomotivführer ge-
tötet. Die Buren hielten Karren und Wagen
bereit, um alles fortzuschaffen, wurden aber
durch das Feuer aus Kitchener's Panzerzug
vertrieben.

London, 20. Febr. Die Morgenblätter
melden aus Kapstadt, es verlautet dort ge-
räthweise, daß Präsident Steyn gefangen
genommen sei.

Paris, 19. Febr. Die „Agence Havas“
meldet aus Peking vom 19. ds.: Li-Hung-Schang
und Prinz Tsching teilen den Gesandtschaften
mit, daß der Hof einwillige, die von den
Gesandten verlangten Strafen zu vollstrecken.

London, 20. Febr. Wie die Morgen-
blätter aus Peking vom 18. Februar melden,

hat der deutsche Gesandte Li-Hung-Schang
und Tsching am Samstag mitgeteilt, daß
Graf Waldersee Vorbereitungen getroffen habe,
um eine große Expedition am 23. Februar
nach Singansu abzusenden, wenn die Chinesen
nicht inzwischen die Forderungen der Mächte
erfüllt hätten. Die Bevollmächtigten telegra-
phierten darauf an die Kaiserin und ersuchten
sie um schleunige Erfüllung der Forderungen.
Später teilte der Attache der englischen Ge-
sandtschaft den Bevollmächtigten mit, daß die
englischen Truppen an der Expedition teil-
nehmen und nicht eher ruhen werden, bis
sie den ganzen Hof in Händen hätten. Die
Bevollmächtigten sandten darauf schleunigst
eine 2. Depesche an die Kaiserin. Darauf
benachrichtigte ein japanischer Attache Li-
Hung-Schang, daß die Japaner unter dem
Oberbefehl Waldersee's stehen und an der
Expedition teilnehmen, worauf eine 3. De-
pesche an die Kaiserin abging. Der „Standard“
und die „Morningpost“ melden aus Tient-
sin, daß die Expedition am 1. März ab-
gehen werde. Eine Depesche der „Morning-
post“ aus Peking zufolge wird Waldersee
selbst die Expedition führen. Unter ihm
wird der französische General Boyron das
Kommando übernehmen.

Newyork, 20. Febr. Neuter. Ein Tele-
gramm aus Peking meldet: Tsching und
Li-Hung-Schang empfangen ein Telegramm
vom Hof, welches allen Forderungen der
Mächte nachkommt, obgleich er über einige
minderbedeutende Punkte noch nähere Auf-
klärung wünscht.

Köln, 21. Febr. Die „Köln. Bztg.“
meldet aus Peking vom 20. Febr.: Der
Kaiser von China genehmigte erst heute die
von den Vertretern der Mächte aufgestellten
Liste der hinzurückenden hohen Würden-
träger. Der kaiserliche Erlaß, welcher die
formelle Zustimmung zu den Bestrafungen
enthält und deren baldiger Ausführung ent-
spricht, wird täglich erwartet.

— Italien im Schneegewand. In allen
Teilen Italiens herrscht jetzt eine Kälte, wie
sich die ältesten Leute ihrer nicht erinnern.
In Rom schneite es die ganze Nacht. Der
Anblick, den die in Schnee gebüllte Stadt
und die Campagna gewähren, ist geradezu
prächtlich. Auf der Piazza d'Espagna führte
die Jugend Schneeballgefechte aus und formte
Schneemänner. Sobald jedoch die Sonne
hervorkam, war all' die Herrlichkeit vorbei
und die Straßen bedeckt ein tiefer schmutzig-
grauer Schlamm. — Aus Neapel und den
Südprovinzen kommen ähnliche Nachrichten.
Apulien liegt gänzlich unter Schnee; die
Bauern haben große Verluste an Vieh zu
beklagen, das Elend in der Bevölkerung ist
schrecklich. In der Romagna hat man 9
Grad Kälte. In Genua ist alles unter Eis
und Schnee. Die Palmen San Remos
sind von einer weißen Hülle bedeckt. Im
Varensischen sind alle Seen gefroren. Das
Observatorium von Belluno verzeichnete 24
Grad Kälte, in Sapada herrschen 30 Grad,
in Santo Stefano del Colmelico 33 Grad
Kälte.

— Ein neues Papier, Fibrolemum be-
nannt, will man in Frankreich erfunden
haben. Es wird aus Lederabfällen herge-
stellt, ist sehr zähe und an Festigkeit dem
Pergamentpapier gleich.

∴ (Herbe Kritik.) „Was sagen Sie
zu der Novität der beiden Lustspieldichter?“
— „Zwei Seelen und kein Gedanke!“

Ein Vaterherz.

Roman in Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Rheinau.

11) (Nachdruck verboten.)

„Es ist am besten so — gewiß es ist am besten,“ murmelte sie wiederholt, als ob Zweifel in ihr aufgestiegen, die sie energisch zu unterdrücken suchte. Dann sank sie verzweifelt zu Boden und vergrub ihr Gesicht in den seidernen Polstern des Ruhesessels.

„Wie, Helene, was bedeutet dies?“ rief ihr Bruder Friedrich, der ruhelos im Garten sich ergangen hatte, zu dem geöffneten Fenster herein.

Sie sprang hastig auf, einen Schrei unterdrückend, und suchte schwankend nach einer Stütze, um nicht umzusinken.

„Ich — ich muß eingeschlafen sein, Friedrich. Welch' ermüdender Tag dies heute war!“ sagte sie, ihre Augen reißend.

„Ist Dir etwas zugestoßen?“ fragte Dering.

„Nein — was sollte mir zugestoßen sein?“

„Nichts, wie ich hoffe; aber ich sah Dich nie in solcher Verfassung, Helene.“

„Und wirst mich auch nie mehr darin sehen, Friedel. Aber die Leute blieben so lange, und die ganze Zeit über plauderte Elsie mit mir.“

„Ah Elsie; hat sie Dir gesagt —“

„Ja, sie jagte mir Alles,“ unterbrach ihn Helene. „Wir sahen es voraus — sie passen zu einander. Es wird eine glückliche Ehe geben. Gute Nacht, Friedel.“

Sie war bereits an der Thür, als er nochmals ihren Namen rief.

„O, was willst Du nur?“ war die aufgeregte Frage.

„Mache doch die Runde durchs Haus, während ich hier draußen noch meine Zigarre rauche, Lena. Sorge, daß Alles gut verschlossen wird, ich kann mir mit meinem Drücker dann später öffnen.“

„Du willst noch ausgehen, Friedel?“

„Ja — nur für eine kleine Weile. Ich werde bald wieder zurück sein.“

„Du hast einen besonderen Grund, so spät auszugehen, Friedel,“ sagte seine Schwester, ihn scharf fixierend; „es ist ganz außergewöhnlich bei Dir.“

„Dies war ja auch ein außergewöhnlicher Tag, und ich kann nicht ruhen. Mir scheint, ich werde ein Fieber oder sonst eine Krankheit bekommen.“

„Wohin willst Du gehen?“ fuhr Helene fort.

„Ich will Frank Nord aufsuchen und ihm diese Verlobung melden.“

„Zu dieser Stunde! Friedel, Du mußt von Sinnen sein. Es ist zwölf Uhr vorüber.“

„Er hat so wenig Ruhe als ich, Lena, und wir beide können die Sache besprechen, mag es nun in der Schenke oder sonstwo sein.“

„Ich glaube, Du hättest Furcht vor ihm?“

„Nicht im Geringsten, Lena. Der arme Frank thut mir nichts zu Leide. Ich will ja sein Freund sein — sein bester Freund, Lenchen; ich will mit ihm sprechen, wie mit einem Bruder, will ihm sagen, was seine Schwester Sophie sprach, und — und — all dies. Und dann erzähle ich ihm von

Elsie's Verlobung und sage ihm, daß ich, falls er ohne sie weggehen würde, sehr nobel handeln und ihm eine große Summe auswerfen würde, bis ich sterbe, oder bis er stirbt. Ich möchte wissen, wer von Beiden zuerst abgerufen wird?“

„Friedel,“ sagte Helene, besorgt auf ihn zutretend, „Du bist nicht in der Verfassung, heute Abend noch auszugehen, Du hast mehr getrunken, als Du vertragen kannst, ich sehe es deutlich.“

„Du siehst gar nichts deraußer, Lena; Du machst Dich lächerlich, wenn Du mich hofmeistern willst — ein Mädchen von Deinem Alter! Ich habe Frank Nord gern — er war stets ein ehrenhafter Mann, nur heftig, und ich kann ihm vertrauen; ich möchte ihn sehr gerne heute Abend noch sprechen, um ganz ruhig, ganz freundschaftlich mit ihm zu unterhandeln. Ich werde nicht lange bleiben.“

Nach dieser abermaligen Versicherung wandte Dering sich zum Gehen und schritt in der früheren unsicheren Weise um das Haus herum auf den breiten Kiesweg, der auf die Wolfstener Landstraße ausmündete.

7 Kapitel.

Auch Antonio Boretti schien gleich den Anderen von einer fieberhaften Unruhe erfaßt, als er an diesen Abend von seiner jungen Braut sich getrennt hatte. Anstatt auf dem gewöhnlichen Wege das Haus zu verlassen, ging er den Garten entlang bis zu dem ländlichen Ruhesitz, wo er Elsie seine Liebe gestanden, und blickte über den Broad hinaus, der wie eine silberne Tafel im Mondenscheine schimmerte.

Eine kleine Strecke entfernt lag die „Elsie“ vor Anker; ein rotes Licht schimmerte am Mast; aber die Mannschaft mußte abwesend oder in Schlaf gesunken sein, denn von Boretti's wiederholten Zurufen wurde auf der Nacht nicht die geringste Notiz genommen.

Vergerlich über diese Veräumnis, setzte er sich auf die Gartenbank nieder, und eine Flut von Verwünschungen entströmte seinen Lippen. Dann sprang er plötzlich auf, setzte ungestüm über die Einzäunung des Gartens und eilte raschen Schrittes dem Teiche zu, der einem älteren oder weniger gewandten Manne jedes weitere Vordringen unmöglich gemacht hätte. Er maß die Entfernung, die ihn von der anderen Seite trennte, mit den Augen, trat einige Schritte zurück und setzte mit einem mächtigen Sprunge über den Teich, gerade zwischen den Binsen drüber zur Erde kommend und durch das Geräusch Jemand aufschreckend, der dorten gelauert hatte und nun landeinwärts weiterschlich. Antonio blieb stehen und lauschte.

„Wer ist da?“ rief er laut.

Er erhielt keine Antwort und schritt furchtlos nach der Stelle, wo die Binsen noch immer in Bewegung waren.

„Ist es einer von Euch betrunkenen Tagedieben, die mich soeben nicht rufen hörten, so komme er heraus, oder er wird in den Fluß fliegen,“ rief er abermals.

Bei seinen letzten Worten teilten sich die hohen Binsen, und eine plumpe Gestalt näherte sich mit schweren aber zuversichtlichen Schritten dem jungen Boretti, der in seiner ersten Ueberraschung etwas zurückwich. Es war ein kleiner untersehter Mann mit einem rauhen, schwarzen Stoppelbart in dem breiten, plumpeu Gesichte, dessen Ausdruck nicht gerade zu

den einnehmendsten gehörte. Mit den im Mondenscheine glitzernden Augen und Zähnen — denn der Mund hatte sich zu einem häßlichen Grinsen verzogen — und den Lumpen, die für ein menschliches Wesen kaum eine genügende Bekleidung abgaben, sah er nicht wie ein Mann aus, dem ein furchtsamer Reisender gerne an solchem Orte und zu solcher Stunde begegnen würde. Aber Antonio Boretti, besaß starke Nerven und trotz seiner anfänglichen Ueberraschung stand er kühl und selbstbewußt, als er den Mann erkannte hatte.

„Tony,“ sagte dieser, „endlich also!“

Er streckte die rechte Hand aus, von welcher der zerrissene Rockärmel zurückgestreift war, und Antonio ergriff sie, war es nun als Zeichen der Freundschaft zwischen ihm und dem Bagabunden, oder als eine Form, die sich nicht umgehen ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Ein Haus von Schlangen angegriffen. In einem Hause nahe dem Orte Clonelly in Südwaales stellte sich kürzlich, wie dem „Zoologist“ mitgeteilt wird, ein merkwürdiger und etwas unbehaglicher Besuch ein, bestehend in einer ganzen Herde von Schlangen. Sie krochen über den Fußboden, lagen zusammengerängt auf den Schränken und Wandbrettern, während einige besonders unternehmungslustige Reptilien sogar die Stufen der Treppe aufwärts kletterten und es sich in den Schlafzimmern bequem machten. Die Bewohner des Hauses erklärten den unangenehmen Gäste selbstverständlich einen erbitterten Krieg, aber die Zahl der Schlangen schien unerschöpflich, obgleich an einem einzigen Tage nicht weniger als 22 getödtet wurden. Eine Gefahr war weiter nicht vorhanden, da die Tiere zu der harmlosen Art der Ringelnatter gehörten. Bei genauerer Untersuchung wurden in einer Mauer des Hauses 40 Nester nebeneinander gefunden, jedes mit 30 Eiern die sich sämtlich in dem letzten Stadium der Bebrütung befanden. Außer den ausgewachsenen Tieren war also auf einem Raum von wenigen Quadratfuß für einen Nachwuchs von 1200 Jungen gesorgt, so daß der Aufenthalt in dem Hause wenige Wochen später im höchsten Grade ungemütlich geworden wäre.

• Kindermund. Der kleine Hans, der die erste Klasse der Volksschule besucht, hat wegen seiner allzugroßen Lebhaftigkeit in der Schule schon öfters nachsitzen müssen. Vor kurzem wurde er wiederum statt um 12 Uhr erst um 1 Uhr entlassen. Raum hat er das Schulgebäude verlassen, da begegnet ihm seine Tante, die ihn vorwurfsvoll fragt: „Nun Hans, hast du schon wieder nachsitzen müssen, weil du so spät aus der Schule kommst?“ — „Nein, Tante“ erwiderte der Kleine prompt, „Nachsitzen habe ich nicht müssen; ich bin nur später fortgegangen, weil es da — wärmer ist!“

— Trab-Trab! Eine sehr interessante Entdeckung machte dieser Tage ein Herr in einem Kölner erstklassigen Restaurant, als er in den dort aufgelegten Journalen herumblätterte. Er fand zwischen den Blättern eine Rechnung über — sage und schreibe — 350 M. Pferd-fleisch. Da ahnt man, wo so manche Rosinante ihre letzte Ruhestätte finden mag!